Die drei Regionen

Konzeption Region 2

Beiersdorf
Ebersbach
Eibau-Walddorf
Lawalde
Neugersdorf
Neusalza-Spremberg-Friedersdorf
Oppach
Schönbach-Dürrhennersdorf
Taubenheim/Spree

1. Gedanken zur Konzeption aus den Kirchvorständen der Region 2

BEIERSDORF

1.1. Lutherkirchgemeinde Beiersdorf: Überlegungen zur Konzeption

1.1.1. Schwerpunkte der Kirchgemeinde Beiersdorf
In unserer Kirchgemeinde gibt es Angebote für Kinder, Erwachsene und Senioren und in Verbindung mit den bisherigen Schwesterkirchgemeinden werden weitere Angebote für unterschiedliche Zielgruppen mit beworben und angenommen. Es gibt Erfahrungen mit übergemeindlicher Arbeit im Konfirmandenunterricht sowie in der Chorarbeit. Schwerpunkte sind ein selbstbewusster Chor, ein Posaunenchor mit übergemeindlichem Einzugsgebiet und eine Christnacht mit einer mehr als 150 Jahre zurückreichenden Lichterprozession, dem „Beiersdorfer Bäumchenziehen".

1.1.2. Entwicklung der Gemeindegliederzahlen
Die Entwicklung der Gemeindegliederzahlen ist uns bewusst. Der Rückgang wird sich noch einige Jahre fortsetzen. Momentan wird der Bedarf einer Vereinigung mit Nachbargemeinden noch nicht gesehen, da wir es uns auf absehbare Zeit noch gut vorstellen können, die Aufgaben einer selbständigen Gemeinde zu erfüllen. Wir sehen das auch für die unmittelbaren Nachbargemeinden so. Perspektivisch dürfte eine Vereinigung in Erwägung zu ziehen sein. Hier könnte Oppach in Frage kommen.

1.1.3. Welche Gebäude sind für welche Veranstaltungen besonders gut geeignet
Wir sehen uns mit Gebäuden ausreichend gut ausgestattet. Die Kirchgemeinde verantwortet eine Kirche, ein Pfarrhaus mit zwei vermieteten Wohnungen oben und Gemeinderäumen unten. Unsere Lutherkirche ist für Großveranstaltungen (Konzerte etc.) geeignet und ist gut beheizbar. Im Pfarrhaus existieren zwei verschieden große Gemeinderäume nebst Küche, welche für verschieden große Gruppen geeignet sind.

1.1.4. Überlegungen zur künftigen Verwaltungsstruktur
Wir können uns einen zentralen Verwaltungssitz in Neusalza-Spremberg vorstellen. Allerdings sollten Ansprechpartner vor Ort bzw. eine Ortssprechzeit erhalten bleiben.

1.1.5. Überlegungen zu den Friedhöfen
Der Beiersdorfer Friedhof ist in gutem Pflegezustand. Die Abteilung G soll nicht mehr neu belegt werden. Es wird aber noch dauern, bis dieser Teil vollständig frei ist. Weiterer Handlungsbedarf wird gegenwärtig nicht gesehen.

1.1.6. Struktur- und Stellenplanung für Mitarbeitende, die nicht im Verkündigungsdienst sind
Bei Bedarf sind gemeinsame Stellen mit Nachbargemeinden vorstellbar. Seit die Gemeinde u.a. mit Oppach als Schwesterkirchgemeinde verbunden ist, haben wir diesbezüglich gute Erfahrungen im Verwaltungsbereich gesammelt.

1.1.7. Schnittstellen/Überlegungen zur Zusammenarbeit ...
Wir können uns vorstellen, auf ein Kirchspiel ab 2020 hinzuarbeiten.

EBERSBACH

1.2. Leitbild der Kirchgemeinde Ebersbach

1.2.1.
Die Mission von Tür zu Tür, das Achten aufeinander ist uns wichtig. Es gibt in Ebersbach einen aktiven Besuchsdienst und einen Fahrdienst. Wir wollen als Kirche Jesu Christi erkennbar, einladend und den Menschen vor Ort nahe sein.

1.2.2.
Die Kirchenmusik wirkt mit einem überregionalen Oratorienchor, einem großen Posaunenchor, Kindermusicals und anderen Konzerten in die Region hinein. Die Kirchenmusik soll in Ebersbach ein Schwerpunkt bleiben.

1.2.3.
Es gibt eine engagierte gemeindepädagogische Arbeit für alle Altersgruppen. Menschen aller Altersgruppen sollen sich in unserer Gemeinde begegnen und zu Hause fühlen. In der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Familien liegt die Zukunft der Gemeinde. Sie sollen vor Ort in die Gemeinde hineinwachsen.

1.2.4.
Die schöne Barockkirche wird jährlich von vielen Reisegruppen und Touristen aus ganz Deutschland besucht. Wir wollen ihre Attraktivität und Ausstrahlungskraft weiter stärken.

EIBAU-WALDDORF

1.3. Leitbild der Kirchgemeinde Eibau-Walddorf

Wir wollen die Größe und Liebe Gottes möglichst vielen Menschen nahe bringen, dass Gott in ihnen spürbar wirken kann. Wir möchten eine im Glauben ansteckende Gemeinde sein, in welcher die Gemeindeglieder bewusst ihren christlichen Glauben im Vertrauen auf Jesus leben. Dabei bildet das Wort Gottes – die Bibel – die Grundlage.

Dies tun wir gegenwärtig wie folgt: Die Walddorfer Kirche wird als Radwegekirche regelmäßig während der Radfahrersaison geöffnet. Etwa monatlich bieten wir in der Eibauer oder Walddorfer Kirche kulturelle Angebote mit einem breiten musikalischen Spektrum an, um mit Menschen aus dem Ort und der Umgebung in Kontakt zu kommen. Gestützt durch ein Vorbereitungsteam aus mehreren Orten finden etwa viermal jährlich die „Jesus-kommt"-Gottesdienste mit evangelistischem Profil in unserer Gemeinde statt. Das sanierte Eibauer Pfarrhaus mit familienfreundlichem Garten steht offen für vielfältige Angebote.

LAWALDE

1.4. Theologisch-geistliches Profil der Kirchgemeinde Lawalde

Die Kirchgemeinde Lawalde ist eine Kirchgemeinde mit evangelikaler Prägung. Gemeindeglieder aus der Landeskirchlichen Gemeinschaft gehören zum Kern der Gemeinde. Das Gebet spielt bei uns eine zentrale Rolle.

Es gibt langjährige Beziehungen zur Männerarbeit der Landeskirche und zur Posaunenmission. Beide Arbeitsbereiche sind uns sehr wichtig. Wir legen großen Wert auf regelmäßige Gottesdienste. Gottesdienste für bestimmte Berufsgruppen (z.B. Handwerkergottesdienst, Gottesdienst für Bestatter) und thematische Predigtreihen (z.B. vier Gottesdienste zum Thema „Es ist nicht alles schlecht, was früher einmal gut war.") haben sich als missionarische Chance erwiesen, weil sie auch von kirchendistanzierten Menschen besucht werden. Wir wollen diese Traditionen beibehalten.

Am 14. November 2011 hat unser Kirchenvorstand die sogenannte „Markersbacher Erklärung" unterschrieben, in der die Kirchenleitung gebeten worden ist, auf die Öffnung der Pfarrhäuser für homosexuelle Partnerschaften zu verzichten. Wir stehen der Sächsischen Bekenntnisinitiative nahe.

Die Begegnung mit dem Judentum ist ein weiterer Schwerpunkt. Wir schätzen das Erbe unseres Schmiedes und Predigers Christian Werner, der seit Jahrzehnten aus Wertschätzung gegenüber Israel siebenarmige Leuchter schmiedet. In der Konfirmandenarbeit ist seit 2014 ein Baumpflanzprojekt entstanden, über das wertvolle Kontakte zu einer Ausschwitzüberlebenden und zu Mitarbeitern der Jüdischen Umweltorganisation „Jüdischer Nationalfonds" gewachsen sind.

NEUGERSDORF

1.5. Leitbild der Kirchgemeinde Neugersdorf

Als Christen in Neugersdorf, einer Arbeiterstadt, ist uns Jesus Christus als Mittelpunkt unseres Glaubenslebens wichtig. Unseren Glauben an ihn feiern wir gern mit großen Festen. Wir wollen als Kirchgemeinde nicht nur durch unsere prägenden Gebäude, Kirche und Lutherhof, Identifikationspunkt im Ort sein und bleiben und mit ihnen Bleibendes bewahren. Gleichzeitig wollen wir vor allem lebendige Gemeinde sein und dies im Lutherhof, unserem Gemeindehaus, mit allen Altersgruppen und Kreisen leben. Dieses Haus als Gemeindezentrum für das Oberland zu etablieren und zu einem zentralen Treffpunkt weiter auszubauen, bietet uns die Möglichkeit, Menschen im Glauben zusammen zu bringen und Gemeinschaft zu fördern.

Erste Schritte dazu gehen wir auch ökumenisch, z.B. seit vielen Jahren mit einem großen offenen Weltgebetstag und seit einem halben Jahr mit dem Ökumenischen Jugendchor, der in diesem Haus probt. Um diesem Ziel näher zu kommen, wollen wir Anreize schaffen zum Kommen und unsere Gottesdienste öffnen zur Mitgestaltung und für Kinder. Immer wieder gelingt uns das schon z.B. durch Kindermusicals und das jährliche Krippenspiel der Jungen Gemeinde am Heiligabend. Als Gottesdienstgemeinde sehen wir uns eher traditionell geprägt, wollen aber gern auch in familienoffener Weise Veränderungen aufnehmen. In unserer Kirchgemeinde gibt es viele verschiedene ehrenamtlich geleitete Kreise und Menschen, die ihre besonderen Gaben einbringen. Dieses Engagement zu erhalten und weiter zu fördern, wird eine Hauptaufgabe für die Zukunft sein.

NEUSALZA-SPREMBERG - FRIEDERSDORF

1.6. Ev.-Luth. Kirchgemeinde Neusalza-Spremberg-Friedersdorf: Schwerpunkte

Wir wollen eine lebendige Kirchgemeinde sein, in der sich Menschen verschiedener Generationen und Prägungen zu Hause fühlen.
Deshalb sind uns generationsübergreifende Angebote (z.B. regelmäßige familienfreundliche Gottesdienste) wichtig, sowie Veranstaltungen, die Gemeinschaft erfahrbar machen und stärken (z.B. Rüstzeiten, Feste und Ausflüge).

Wir wollen eine offene Kirchgemeinde sein, die die frohe Botschaft auf einladende und verständliche Weise weitergibt und auch Menschen über die Grenzen unserer Kirchgemeinde hinaus anzusprechen vermag.
Deshalb sind wir bereit, neue Wege zu gehen und suchen nach neuen Gottesdienst- und Veranstaltungsformen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten in unserer Kommune (ab 2018 in Trägerschaft der Diakonie) liegt uns am Herzen.

Wir haben gute Erfahrung mit Projektarbeit gemacht (Fastentuchprojekt, Frauenabend, „Fenster zum Nachbarn").
Deshalb möchten wir diese Arbeit mit ähnlichen Projekten fortsetzen und dabei auch verstärkt Ehrenamtliche einbinden. Wir sehen besonders hierbei eine Chance, auch Menschen außerhalb der Kirchgemeinde einzuladen und sie mit unserer Arbeit und der christlichen Botschaft vertraut zu machen.

Unsere Kirchgemeinde liegt in direkter Nachbarschaft zu Tschechien.
Deshalb möchten wir uns um Austausch und Verständigung bemühen. Wir halten Kultur und Begegnung für gute Wege, Barrieren abzubauen – zwischen den Nationalitäten, aber auch zwischen Christen und Nichtchristen – und möchten auch künftig Veranstaltungen und Projekte planen, die in diesem doppelten Sinne grenzüberschreitend sind.

Unsere Kirchgemeinde trägt durch ihre Geschichte bedingt Verantwortung für drei Kirchen.
Deshalb möchten wir für eine unserer Kirchen nach neuen Nutzungsmöglichkeiten suchen, um das uns anvertraute Erbe auch weiterhin erhalten und mit Leben füllen zu können. Wir sehen dabei in unserer Dreifaltigkeitskirche, die von böhmischen Exulanten gegründet wurde, einen Schatz, der sich in besonderem Maße für grenzübergreifende Kulturprojekte eignet.

Unsere Kirchgemeinde setzt sich aus zwei bis 2014 eigenständigen und unterschiedlich geprägten Gemeinden zusammen.
Wir erleben das Zusammenwachsen zu einer Gemeinde zunehmend als Gewinn, wissen aber auch, dass dies keine Selbstverständlichkeit ist und nicht von selbst geschieht. Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Verbindungen und persönlichen Kontakte zwischen beiden Orten weiter zu stärken, zugleich aber auch die Schwerpunkte und Besonderheiten an den einzelnen Orten im Blick zu behalten.

1.7. Ev.-Luth. Kirchgemeinde Oppach: Überlegungen zur Konzeption

1.7.1. Schwerpunkte der Kirchgemeinde Oppach

In unserer Kirchgemeinde gibt es vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien (Krabbelgruppe, Vorschulkreis, Kindersport, KiGo, Jugo, Christenlehre, Konfirmandenunterricht, Junge Gemeinde, Familienrüstzeit, Zwischentöne). Wichtig sind uns die familienfreundlichen Räumlichkeiten mit großer Variabilität. Nach fast zwei Jahrzehnten Erfahrung übergemeindlichen Arbeitens (alle Angebote gelten für die Schwesterkirchgemeinden, die Region und werden regional angenommen) lässt sich darauf auch mit Blick auf die Zukunft aufbauen. Es gibt erste Ansätze von übergemeindlichem Konfirmandenunterricht. Angebote aus Nachbargemeinden werden mit beworben und in der Gemeinde auch angenommen (z.B. Kinderchor Taubenheim, Kinderbibelwoche Neusalza-Spremberg). Weitere Schwerpunkte sind die Zusammenarbeit mit zwei diakonischen Einrichtungen im Ort sowie die Gemeinde- und Chorpartnerschaft Oppach-Schwanewede.

1.7.2. Entwicklung der Gemeindegliederzahlen

Die Entwicklung der Gemeindegliederzahlen ist uns bewusst. Der Rückgang wird sich noch einige Jahre fortsetzen. Momentan wird der Bedarf einer Vereinigung mit Nachbargemeinden noch nicht gesehen, da wir es uns auf absehbare Zeit noch gut vorstellen können, die Aufgaben einer selbständigen Gemeinde zu erfüllen. Wir sehen das auch für die unmittelbaren Nachbargemeinden so. Perspektivisch dürfte eine Vereinigung in Erwägung zu ziehen sein. Hier dürfte u.E. wohl eher Beiersdorf als Taubenheim in Frage kommen.

1.7.3. Welche Gebäude sind für welche Veranstaltungen besonders gut geeignet

Wir sehen uns mit Gebäuden ausreichend gut ausgestattet. Die Kirchgemeinde verantwortet eine Kirche (2004-2006 innen und außen saniert), ein geräumiges Pfarrhaus mit Pfarrwohnung oben und Gemeinderäumen unten. Dazu haben wir ein kleines Nebengebäude, unseren Jugendraum „Waschhäusel". Unsere Kirche ist für Großveranstaltungen (Konzerte etc.) geeignet und ist gut beheizbar. Im Pfarrhaus existieren drei verschieden große Gemeinderäume nebst Küche und Bad, welche für verschieden große Gruppen geeignet sind. Zum Teil werden die Räume auch an Vereine bzw. Selbsthilfegruppen vermietet.

1.7.4. Überlegungen zur künftigen Verwaltungsstruktur

Wir können uns einen zentralen Verwaltungssitz in Neusalza-Spremberg vorstellen. Allerdings sollten Ansprechpartner vor Ort bzw. eine Ortssprechzeit erhalten bleiben.

1.7.5. Überlegungen zu den Friedhöfen

Der Oppacher Friedhof ist bislang sehr eng belegt. Erst in jüngerer Zeit sind Auflockerungen vorhanden. Der herrschaftliche Teil soll nicht mehr neu belegt werden. Es wird aber noch dauern, bis dieser Teil vollständig frei ist. Auch der Bereich F soll nicht mehr belegt werden. Weiterer Handlungsbedarf wird gegenwärtig nicht gesehen.

1.7.6. Struktur- und Stellenplanung für Mitarbeitende, die nicht im Verkündigungsdienst sind

Bei Bedarf sind gemeinsame Stellen mit Nachbargemeinden vorstellbar. Seit die Gemeinden als Schwesterkirchgemeinden miteinander verbunden sind, haben wir dahingehend schon verschiedentlich Erfahrungen in unterschiedlichen Aufgabenbereichen gesammelt: Reinigungskräfte, Friedhofs- und Verwaltungsmitarbeitende.

1.7.7. Schnittstellen/Überlegungen zur Zusammenarbeit ...

Wir können uns vorstellen, auf ein Kirchspiel ab 2020 hinzuarbeiten.

2. Schwerpunkte, die die Region für sich benennt

Wir haben unseren gemeinsamen Weg unter den biblischen Vers gestellt:
„In Gott leben, weben und sind wir“ (Apg 17,28)

Er findet seinen Ausdruck durch das von Kirchvorstehern entworfene Logo: ein durch neun verschiedenfarbige Fäden gewobenes Kreuz für unsere neun Gemeinden. Es drückt aus, was uns verbindet: Das Kreuz als Zentrum unseres Glaubens, aber auch die Geschichte der Orte, die durch die Textilindustrie gewachsen sind, ihre Oberlausitzer Traditionen, ihre Lage im schönen Oberlausitzer Bergland und ihre direkte Nachbarschaft zu Tschechien. Jede Gemeinde hat dabei ihre eigene geistliche Prägung und ihre wertvollen Traditionen, das drücken die verschiedenen Farben der Fäden aus. Die Gemeinden sind zum Teil dörflich, zum Teil kleinstädtisch geprägt.

Gemeinsam wollen wir kirchliches Leben in der Region gestalten. Gemäß dem Motto „In ihm leben, weben und sind wir“ wollen wir das Unsere dazu tun, dass Beziehungen wachsen, zwischen den Kirchgemeinden und zwischen den Menschen in den Orten, so dass eine gemeinsame Identifikationsmöglichkeit wächst. Regionale Gottesdienste, gemeinsame Feste und thematische Veranstaltungen finden bereits statt, zu denen sich die Menschen begegnen. Diese Orte der Begegnung wollen wir weiter stärken und ausbauen. Wo möglich, sollen auch Beziehungen mit Gemeinden im Land Tschechien entstehen, das direkt an unser Gebiet grenzt. Obwohl Zentren nötig sein werden, soll die Identität der Orte bewahrt bleiben und geistliches Leben vor Ort stattfinden. Die Menschen vor Ort und in allen Altersgruppen sind uns wichtig. Ein Gewebe ist nur so stark wie die einzelnen Teile.

Eine besondere Aufgabe sehen wir in der Mission vor Ort. Besonders Familien wollen wir in stärkerem Maße erreichen und für die aktive Teilnahme in den Kirchgemeinden gewinnen. Unsere Kirchen sollen einladende Orte sein für die Menschen, die hier leben und für die Gäste unserer Region.

3. Entwicklung der Gemeindegliederzahlen der vergangenen fünf Jahre in den Kirchgemeinden und in der Region

Aufgrund des durch die Wende 1989/90 entstandenen Wirtschaftsumbruchs sind in unserer Region entlang der Spree die bis dahin die Oberlausitz prägenden Textilgroßkombinate und Webereien vollständig abgewickelt worden. So entstand eine hohe Arbeitslosigkeit bei der damals jungen bis mittleren Generation. Die jungen Generationen und die nachfolgende Jugend haben sich zu großen Teilen auf den Weg Richtung Westen gemacht, um Arbeit zu finden. Hier geblieben sind diejenigen mit gesicherten Arbeitsplätzen, Handwerker, Geschäftsinhaber, Arbeitende im Pflegebereich sowie in akademischen Berufen - soweit vorhanden. Eingeschlossen sind auch viele Menschen ohne Erwerbstätigkeit und Menschen, die gesellschaftlich am Rand stehen. Bauern sind fast nur nebengewerblich tätig, da die Landwirtschaft in der DDR ja zentralisiert wurde. Der erhoffte Aufschwung nach der Wende für die Kirche ist ausgeblieben. Aufgrund dessen und aufgrund der Entkirchlichung über 40 Jahre DDR-Zeit nimmt die Zahl der Gemeindeglieder stetig ab. Die Anzahl der Taufen stagniert auf niedrigem Niveau, die Gemeinden erleben einen immer höher anzusetzenden Altersdurchschnitt.

Dies ist an der Tabelle mit den Gemeindegliederzahlen der letzten fünf Jahre deutlich zu sehen. Wenn diese Zahlen als Durchschnitt für eine Prognose angesetzt werden, dann ist deutlich sichtbar, dass die größeren Städte weit mehr Gemeindeglieder verlieren als die Dörfer. Resultieren könnte dies aus einer größeren Verbindlichkeit auf dem Dorf und einigen handwerklichen Traditionen mehr, die weitergegeben werden an die nachfolgende Generation. Außerdem sind Dörfer wie Lawalde lukrativ für junge Familien, die sich Häuser in Stadtnähe bauen wollen.

Momentan ist auch ein vorsichtiger Umschwung zu erkennen, Wohnraum und Immobilien werden auch in unserer Region knapp, und es bilden sich wieder Gewerbe in den Orten. Junge Familien kehren zurück, demografisch ist die Abwanderung mit dem Zuzug aufgefangen. Allerdings sind von diesem Hoffnungsbild die Kirchgemeinden noch entfernt, denn hier spielt der Rückgang der Gemeindeglieder durch den hohen Altersdurchschnitt die Hauptrolle, währenddessen die jungen Leute sich in der Kirche nicht genug beheimatet wissen.

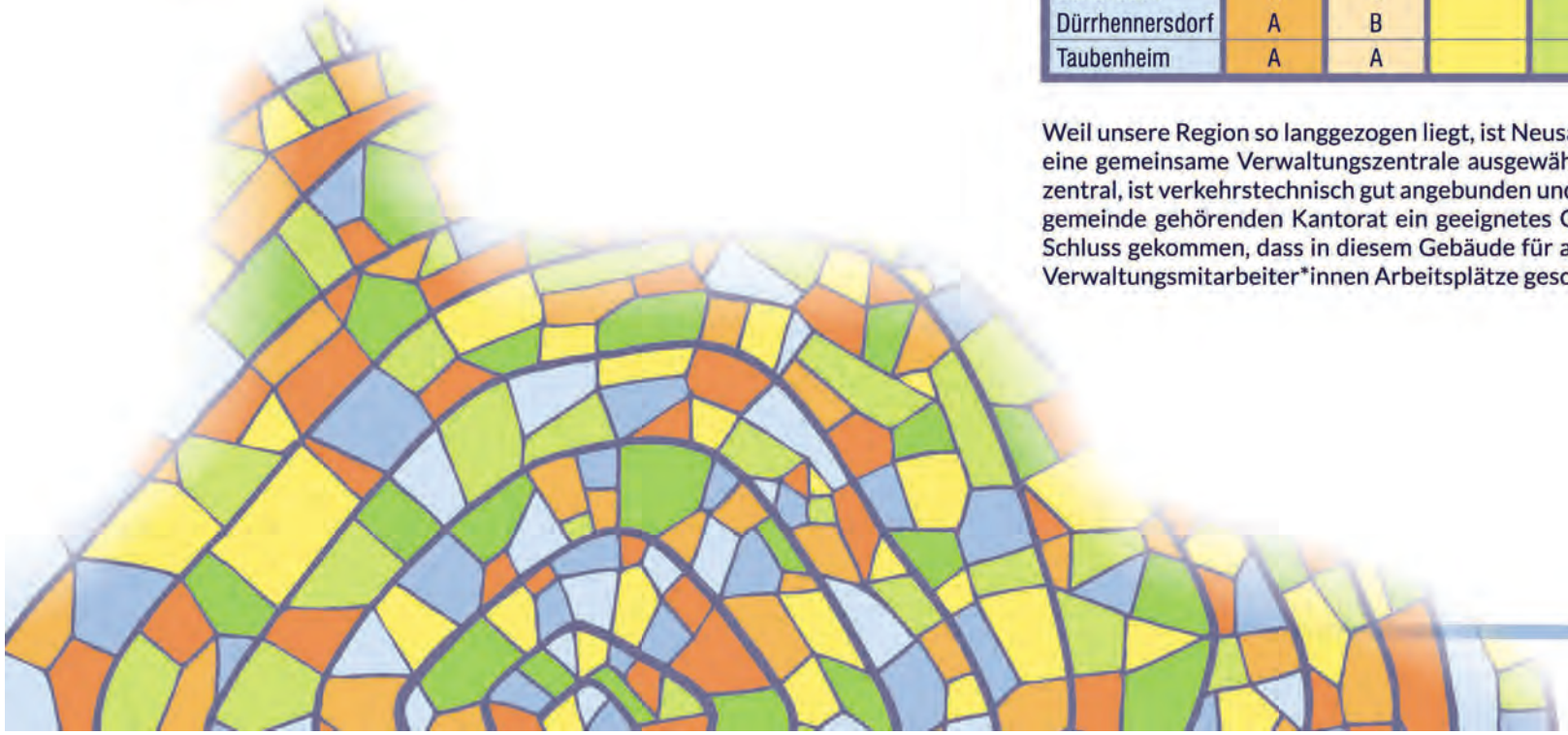
4. Welche Gebäude sind für welche Veranstaltungen besonders gut geeignet?

Da die Region eine sehr lang gezogene Region ist, können wir nicht nur ein einziges Gebäude zum zentralen Ort für die Region festlegen. Der Lutherhof in Neugersdorf hat als sehr großes Gemeindehaus das Potential, zum zentralen Großveranstaltungsort für die Region zu werden. Dies wurde schon begonnen mit einer gemeinsamen Gemeindeabendreihe seit 2017. Allerdings liegt Neugersdorf eher am Rand der Region, deshalb werden also auch die vorhandenen Pfarrhäuser und die auf Liste A stehenden Gebäude für die Kirchgemeinden wichtig bleiben. Bedingt durch die anfallenden hohen Nebenkosten haben sich die Kirchgemeinden Gedanken gemacht, ob sie auch durch Kooperationen mit den Kommunen bei ihren Veranstaltungen Einsparpotential schaffen können. So ist die kleine Neueibauer Teilgemeinde für ihre Kreise und Gottesdienste in die kommunale Alte Schule umgezogen und konnte auf diese Weise das marode Neueibauer Kirchgemeindehaus zum Verkauf freigeben.

Dies ist auch aus der beiliegenden Gebäudetabelle ersichtlich.

Ort	Kirche	Pfarrhaus	Diakonat	Kantorat	Weitere
Beiersdorf	A	A			
Eibau-	A	A	B		Johanneskapelle A
Walddorf	A	A			
(Neueibau)					Gemeindehaus V
				A	gemieteter Raum
Ebersbach	A	A			Lutherhaus V
Lawalde	A	A			Halle
Neugersdorf	A	A	B	B	Lutherhof A
					Kapelle A
Neusalza-	B				Kapelle
Spremberg-	A	A		A	
Friedersdorf	A	A			
Oppach	A	A			
Schönbach-	A	B		A	Schule B
Dürrhennersdorf	A	B			
Taubenheim	A	A			

Weil unsere Region so langgezogen liegt, ist Neusalza-Spremberg als Ort für eine gemeinsame Verwaltungszentrale ausgewählt worden. Die Stadt liegt zentral, ist verkehrstechnisch gut angebunden und bietet mit dem der Kirchgemeinde gehörenden Kantorat ein geeignetes Gebäude. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass in diesem Gebäude für alle in der Region 2 tätigen Verwaltungsmitarbeiter*innen Arbeitsplätze geschaffen werden sollen.



5. Überlegungen zur zukünftigen Verwaltungsstruktur

Wie schon in 4. angesprochen, ist geplant, für alle Verwaltungsmitarbeiter*innen einen gemeinsamen Arbeitsort in einer Verwaltungszentrale in Neusalza-Spremberg zu schaffen. Darüber hinaus sollen aber alle Mitarbeiter*innen auch einmal in der Woche vor Ort, in den verschiedenen Kirchgemeinden, eine Sprechzeit haben können, soweit es nötig ist. Sollte vor Ort die Sprechzeit nicht mehr beansprucht werden, kann diese zugunsten der Zeit in der Zentrale aufgelöst werden. Aufgrund der sehr verschiedenen Arbeitsweise und Gewohnheiten der Kirchgemeinden wird dies als zwischenzeitliche Übergangslösung oder auf Dauer unabdingbar sein. Allerdings lässt diese Variante den Gemeinden auch die Möglichkeit offen, die in allen Orten vorhandenen Pfarramtsverwaltungsräume eventuell schon aufzulösen (wenn nötig) und z.B. kommunale Räume oder Privaträume in Anspruch zu nehmen (so seit Jahren in Schönbach, Beiersdorf und Taubenheim). Dazu müssen alle Verwaltungsmitarbeiter*innen mit mobilen PCs ausgerüstet werden, alte und gehbehinderte Gemeindeglieder können auf diese Weise im Notfall auch zu Hause besucht werden.

6. Überlegungen zu den Friedhöfen

Jeder Ort/jede Kirchgemeinde hat mindestens einen Friedhof, alle Friedhöfe (bis auf Taubenheim, dort gibt es auch einen kleinen Urnenhain in kommunaler Verantwortung) sind Monopolfriedhöfe. Da die Bestattungszahlen auf den Friedhöfen sehr unterschiedlich sind, muss die Aufsicht und Obacht über erhaltenswerte Friedhöfe und zu entwidmende in den Kirchgemeinden bzw. Orten bleiben. Hier gibt es aber schon Anstrengungen zur Einschränkung, z.B. in Eibau und Neusalza-Spremberg. Einzelne Grabfelder, die nicht mehr belegt werden, werden auf allen Friedhöfen geschlossen. Ziel bei der Regionalisierung ist aber nicht die Schließung, sondern die Erhaltung und Förderung schöner Friedhöfe sowie auskömmlicher Stellen für die angestellten Friedhofsmitarbeiter*innen. Deshalb werden wir darauf achten, die Bewirtschaftung auch der kleinen Friedhöfe nicht auszulagern, sondern den angestellten Mitarbeiter*innen anzuvertrauen (8,4 VzÄ Mitarbeiter*innen insgesamt). So können die Bestattungen auch auf sehr kleinen Friedhöfen abgesichert werden.

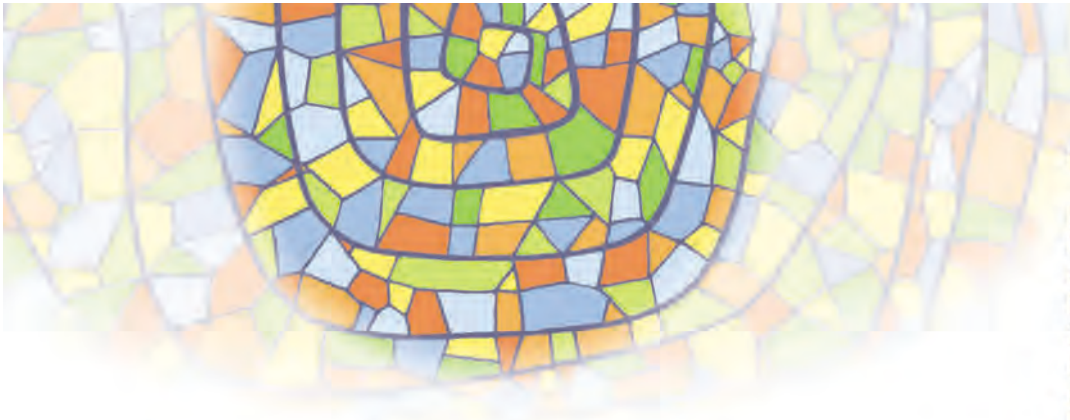
Weiter ausgebaut werden muss unbedingt die Zusammenarbeit mit den Kommunen, die noch wesentlich stärker als bisher in die Pflicht der anteiligen Unterstützung der Friedhofsbewirtschaftung genommen werden müssen. Durch die große Verschiedenheit der angelegten Friedhöfe können fast alle Wünsche an besonderen Bestattungen in unserer Region abgedeckt werden. Dies bekannt zu machen und somit Nutzungen zu intensivieren, ist ein Ziel für die nächsten Jahre. In Neugersdorf sind z.B. naturnahe Bestattungen (ähnlich Baumbestattungen) möglich.

7. Struktur- und Stellenplanung für Mitarbeitende, die nicht im Verkündigungsdienst sind

Zur Zeit sind in der Region Oberes Spreetal 45 Mitarbeitende beschäftigt, die in den Gemeinden vielfältige Aufgaben übernehmen. Viele dieser Personen sind nur in Kleinstanstellungen in den Gemeinde beschäftigt und in diesen für sehr spezielle Aufgaben zuständig. Von diesen vielen Mitarbeitenden werden nur 23 noch in der zukünftigen gemeinsamen Region beschäftigt sein, da schon jetzt viele Ruheständler*innen unter den Beschäftigten sind und weitere in den nächsten Jahren wegen Eintritt in den Ruhestand aus dem Beruf ausscheiden werden.

Aufgrund dieser Tatsache sehen wir die Übernahme der Beschäftigten in die gemeinsame neue Struktur in der Region als unproblematisch an und hoffen, dass die Mitarbeitenden uns erhalten bleiben und sich für größere Arbeitsfelder und neue Aufgaben öffnen können - siehe Friedhof und Verwaltung. Betriebsbedingte Kündigungen können wir nicht vertreten. Die Angestellten in den geringfügigen Stellen in den Gemeinden als Küster*innen, Kirchner*innen, Raumpfleger*innen usw. sind wichtig für die Orte und die Identifikation mit der eigenen Kirchgemeinde.

Diese Dienste brauchen wir in Zukunft noch dringender, erst recht, wenn die im Verkündigungsdienst Mitarbeitenden mehrere Orte und Kirchen zu betreuen haben und sich nicht mehr wie bisher um die örtlichen speziellen Vorbereitungen zu Gottesdiensten usw. kümmern können.



8.1. Schnittstellen/Überlegungen zur Zusammenarbeit
(Aktive Gemeindeglieder, Ehrenamt – Nebenamt – Hauptamt)

Die vier Gemeindepädagoginnen der Region 2 absolvieren im Laufe eines Jahres verschiedene Kinderbibeltage/-wochen, Kindertheatertage, Kinderfreizeiten und regionale Jugendrüstzeitwochenenden. Sie führen Familien-Kinder- und Jugendgottesdienste, Musicalaufführungen und Krippenspiele durch. Sie sind beteiligt an regionalen und kirchenbezirksweiten Projekten, Jugend- und Konfirmandentagen, Gemeindefesten, Gemeinderüstzeiten und gestalten diese mit. Sie pflegen die Kooperation mit den kommunalen Trägern (Kindergarten, Schule) vor Ort und sind an der Durchführung öffentlicher Höhepunkte beteiligt.

Auch Besuche bei Eltern und Familien, Elternarbeit, Gewinnung und Unterstützung Ehrenamtlicher und die Begleitung von kirchgemeindlichen und regionalen Kreisen andere Altersgruppen (z.B. Frauenkreis, Hauskreis ...) liegen in ihrem Aufgabenfeld. Ihre Anstellungen umfassen die Arbeit in neun Kirchgemeinden. Sie sind in einem Bereich von ungefähr 120 km² tätig in den Orten: Taubenheim, Oppach, Beiersdorf, Lawalde, Neusalza-Spremberg, Friedersdorf, Dürrhennersdorf, Schönbach, Ebersbach-Neugersdorf, Eibau und Walddorf (kommunal: Kottmar). In dieser Fläche findet Christenlehre statt. Für diesen Bereich stehen zur Zeit insgesamt 2,9 VzÄ inklusive Religionsunterricht zur Verfügung.

Die Gemeindepädagoginnen der Region haben Schwerpunkte für ihre Arbeit in der Region 2 zusammengetragen, die im Regionalkonvent besprochen und in der Strukturgruppe vorgestellt wurden. In ihrer Arbeit wird die Notwendigkeit der Vernetzung zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen/Gemeindegliedern am deutlichsten.

8.1.1. Bestandsaufnahme von bewährten Arbeitsfeldern

In allen Kirchgemeinden findet eine regelmäßige und wöchentliche Arbeit mit Kindern im Christenlehremodell statt. Mehrere Argumente unterlegen diese Arbeit: durch die wöchentliche Nutzung der Gemeinderäume wächst bei den Kindern eine Beheimatung in der Gemeinde. Kurze Wege und regelmäßige Zeiten machen größeren Kindern auch eigenständiges Teilnehmen möglich. Der wöchentliche Turnus lässt sich für die Eltern besser eintakten als Wochenendveranstaltungen, die dann zusätzlich mit sportlichen Wettkämpfen konkurrieren müssten. Außerdem nehmen die Eltern gern auch das Angebot eines kirchgemeindlichen Abhol- und Fahrdienstes von der Schule in Anspruch und wissen, wo ihre Kinder sind. Der Samstag ist für die Gemeindepädagoginnen der einzige freie Tag in der Woche und sollte es auch bleiben. Weiterhin ist durch diese regelmäßige Arbeit mit den Kindern eine gute Vernetzung zu den anderen Gemeindeveranstaltungen möglich, wie Familiengottesdiensten, Kinderbibelwochen, Kinderrüstzeiten, Familien- und Gemeinderüstzeiten, Gemeindefesten. Mit den Kindern lassen sich auch die Eltern zu diesen Veranstaltungen einladen und nehmen an den Höhepunkten für die Kinder teil. Die Vorschularbeit läuft in einigen Kirchgemeinden schon gut, ist aber in den anderen noch sehr ausbaufähig.

8.1.2. Notwendige Felder der Zusammenarbeit und Vernetzung

Die Gemeindepädagoginnen betonen die Qualität der Arbeit gegenüber einer nachweisbaren Quantität. Viel wichtiger als Teilnehmerzahlen ist die Stärkung und der Aufbau der Gemeinden. Die Mitarbeiterinnen achten auf einen verantwortlichen Umgang im Blick auf die einzelnen Gruppengrößen. Sollten Gespräche und konzeptionelle Überlegungen stattfinden, damit Zusammenlegungen von kleinen Kindergruppen auch übergemeindlich vorstellbar und machbar sind, dann ist es notwendig, bei der Verortung dieser Zentren die Grundschulorte zu bedenken und Verbindungen zu schaffen, wie auch Busverbindungen im Auge zu behalten, wie z.B. in Eibau – Neueibau – Walddorf, in Schönbach – Beiersdorf, in Friedersdorf – Dürrhennersdorf. Außerdem ist in diesem Zusammenhang die Arbeit mit den Eltern unerlässlich und braucht Zeit.

Um in der Region weiterhin die Gemeindepädagogik in den Gemeinden abdecken zu können, wird eine stärkere und kontinuierlichere Unterstützung durch Eltern und Ehrenamtliche nötig sein (z.B. als Fahrdienst zu den Christenlehreorten). Die Teilnahme an kirchlichen Angeboten wird zunehmend als reines Konsumangebot wahrgenommen. Um Verbindlichkeiten und Verantwortlichkeiten bei den Kindern zu etablieren, ist es wichtig, die Mitarbeiterschulungen wie KILEICA und JULEICA, sowie Teamerschulungen zu erhalten und auszubauen. Auch durch sie lernen Kinder und Jugendliche, sich aktiv bei Veranstaltungen zu beteiligen, sich mit ihren Gaben einzubringen und eigene Dienste zu übernehmen, wie z.B. Kindergottesdienst, Jugendstunden. Um auch in den anderen kirchgemeindlichen Unterrichtsstunden planen zu können, sollen diese Schulungen an zwei festgelegten Wochenenden im Januar und März stattfinden. Darüber hinaus müssen regionale Absprachen, die die verschiedenen gemeindepädagogischen Arbeitsfelder betreffen, mindestens ein Jahr im Voraus stattfinden.

Die Jugendarbeit erlebt immer wieder Aufs und Abs in Wellenbewegungen. Während in Neugersdorf und Oppach sich momentan große Junge Gemeinden der Schwesternkirchen treffen, ist die Situation für Jugendliche in den weiter entfernten Orten wie Schönbach-Dürrhennersdorf und Lawalde schwieriger. In Schönbach-Dürrhennersdorf gibt es keine JG. Die Junge Gemeinde in Lawalde wird von Jugendlichen geleitet und braucht die Unterstützung der ephoralen Jugendmitarbeiter. Vielleicht ist über diese Junge Gemeinde die Möglichkeit für die Orte Schönbach-Dürrhennersdorf gegeben, ihren Jugendlichen hier einen Halt zu schaffen. Die Gemeindepädagoginnen beobachten, dass eine gute Verknüpfung zwischen Jugendarbeit und Konfirmandenarbeit für eine nachhaltige Beheimatung der jungen Menschen in Kirchengemeinde und Glauben nötig und wünschenswert wäre.

8.1.3. Ein Blick in die Zukunft

Gemeindepädagogische Arbeit vor Ort und in der Region wird nur dann aufrecht erhalten werden können und gelingen, wenn die Kirchgemeinden ihre Ehrenamtlichen und die Kirchvorsteher inhaltlich einbinden und auch stärker für kontinuierliche Dienste zur Verfügung stehen. Nur so unterstützen sie die Arbeit für die Zukunft der Gemeinde (Fahr- und Küchendienst, Unterstützung bei Veranstaltungen).

Höhepunkte wie Kinderbibeltage, Kinderrüstzeiten und Kinderfeste sind regionale Highlights, die den Kindern zeigen, dass viele andere mit ihnen unterwegs sind. Auf diese Weise wird der Einzelne und der regionale Zusammenhalt gestärkt. Durch eine inhaltliche Schwerpunktsetzung der gemeindepädagogischen Angebote erleben die Kinder Gemeindeleben über Schule und Christenlehre hinaus. Dabei sind auch andere Formate, wie Pfadfinderarbeit, Natur- und Erlebnispädagogische Ansätze o.a. im Blick. Auch eine Verknüpfung der regelmäßigen Angebote mit der kirchenmusikalischen Arbeit vor Ort (Kinderchorarbeit) oder besonderen Highlights, wie Musicals und/oder einem Pilgerweg sind wünschenswert. Um übergemeindlich attraktiv und übergreifend zusammen zu arbeiten, sollen die Christenlehretage aufeinander abgestimmt und so für alle Kinder ein annehmbares Angebot werden, das sich auch fahrtechnisch bewerkstelligen lässt.

8.2. Kirchenmusikalische Arbeit

Zur Zeit sind zwei Kirchenmusiker*innen in der Region angestellt, davon eine Teilzeitstelle C, weitere zwei Teilzeitstellen sind vakant. Da in unserer Region immer wieder und dauerhaft kirchenmusikalische Anstellungen frei sind, haben die angestellten Kirchenmusiker*innen schon seit langem die Aufgabe, ortsübergreifend und für die ganze Region Angebote zu machen und diese mit den verschiedenen Kreisen und musikalisch Interessierten durchzuführen. Neben dieser kontinuierlichen Arbeit besteht ihre Aufgabe für die Zukunft darin, gemeinsame Höhepunkte wie Regionalgottesdienste, Konzerte, Feste und Erlebnistage und Kinderchorrüstzeiten durchzuführen. Auch sind verschiedene musikalische Dienste mit Hilfe der ehrenamtlichen Organisten zu organisieren. Hierbei ist wichtig, Menschen unterschiedlicher Altersklassen für das Instrument Orgel und das Erlernen des Orgelspiels zu begeistern.

Außerdem sollte in der Zukunft das Stärken des ehrenamtlichen Engagements der Chorleiter*innen im besonderen Blick der Arbeit stehen. Ein breites Spektrum kirchenmusikalischer Angebote wird in der Region gegenwärtig nur durch ehrenamtliches Engagement aufrecht erhalten und getragen. Hier sind mehrere Kirchenchöre, Posaunenchöre, der Kinder- und Jugendchor in Taubenheim, Gitarrenkreise, Flötenkreise und Instrumentalunterricht zu nennen. In Neugersdorf probt seit Anfang 2018 ein ökumenischer Jugendchor, der Jugendliche aus der Oberlandregion und weit darüber hinaus zusammenbindet, über die Konfessionsgrenzen hinweg. Dieser wird zur Zeit ebenfalls nur auf Honorarbasis geleitet.

Bands haben sich zusammen gefunden, die in der gesamten Region in regelmäßigen Gottesdiensten musikalisch in Erscheinung treten, so erleben die Kirchgemeinden auch modernes christliches Liedgut. Dies wirkt anziehend auf jüngere Gemeindegruppen und begeistert alle Gottesdienstbesuchenden. Dieses große und aktive Engagement der Ehrenamtlichen muss immer wieder organisiert und wertgeschätzt werden. Ermüdungserscheinungen müssen aufgefangen werden. Dies ist nur möglich in auskömmlichen hauptamtlichen Stellen.

Da die Beziehung zu den örtlichen Gemeinden aktuell nicht genügend über die Familien vermittelt wird, sind Kontakte zu anderen Einrichtungen hilfreich, um musikalische und darüber auch Glaubensinhalte zu transportieren bzw. Gemeindeleben wieder bekannt zu machen. Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit/Außenwirkung ergeben sich aus Ebersbacher Sicht aktuell z.B. bei der freien Schule Schkola (Kooperationen im Rahmen des Musikunterrichts in der Oberstufe – singende Beteiligung bei Chor-Orchester-Konzerten), Orgelführungen für Schul- oder Hortklassen, Einbeziehung von Musikschüler*innen für kleinere Instrumentalaufgaben, Schülerpraktika in der Gemeinde, Kontakt zum Johanniter-Kindergarten. Dabei ist es unabdingbar, die Schwerpunkte temporär zu wechseln, um bei schrumpfenden Anstellungsumfängen das Pensum leistbar zu halten. Auch das ehrenamtliche Engagement hat hier seine Grenzen.

OP = Oppach
TH = Taubenheim
BD = Beiersdorf
NF = Neusalza-Spremberg -Friedersdorf
EB = Ebersbach
SD = Schönbach-Dürrhennersdorf
ND = Neugersdorf
EW = Eibau-Walddorf
LW = Lawalde

H = hauptamtlich
E = ehrenamtlich

	OP	TH	BD	NF	EB	SD	ND	EW	LW
Posaunenchor	E	<	E	H, z.Z. E	H	E	E	E	E
Chor	H, z.Z. E	<	H, z.Z. E	H, z.Z. E	H	H, H	H		
Kurrende		E			H, H				
Kinderkreis		E			H		E		
Flöten	E						H		E

9. Angedachte Strukturverbindung 2020 und 2025

Rechnerisch sind für die gegenwärtig neun Gemeinden der Region 2 folgende Strukturverbindungen möglich: Bildung eines Kirchspiels oder Vereinigung zu einer Gemeinde. Bei der gemeinsamen Kirchenvorstandssitzung am 17. August 2018 wurde die Konzeption in vorliegender Form beschlossen. Außerdem stimmten sechs Kirchgemeinden für ein Kirchspiel, zwei sogar für die Vereinigung mit allen Kirchgemeinden, und eine Kirchgemeinde wollte gern das Schwesternkirchverhältnis behalten. Somit wird die Region 2 ab 2021 ein Kirchspiel bilden. Als missionarische Pfarrstelle wünschen wir uns die Möglichkeit, an Öffentlichkeitsarbeit, Evangelisation und Kommunikation verstärkt zu arbeiten. Unsere breitgefächerten Ausrichtungen der Frömmigkeit legen gerade dieses Spezialgebiet nahe und würden unser Engagement weiter befördern.

	Neus.-Spremberg-Friedersdorf	Oppach	Taubenheim	Beiersdorf	Lawalde	Schönbach-Dürrhennersdorf	Ebersbach	Neugersdorf	Eibau-Walddorf	Summe
GGL 2013	1.008	732	563	491	736	872	1.499	1.182	1.162	8.245
GGL 2014	995	710	549	471	722	842	1.416	1.125	1.101	7.933
GGL 2015	974	681	533	464	701	819	1.350	1.088	1.078	7.688
GGL 2016	958	654	512	453	670	789	1.296	1.052	1.059	7.442
GGL 2017	939	620	499	441	667	764	1.268	1.012	1.003	7.213
GGL 2018	920	592	483	428	656	737	1.248	974	963	7.000
Pfarramt	1	1	0	0	0,5	0	1	1	1	
Mitarbeitende %	0,67	0,3	0,19	0,18	0,1	0,15	0,85	0,8	0,78	4,215
GGL 2020	884	540	450	404	631	683	1.168	898	883	6.541
Pfarramt	1	1	0	0	0,5	0	1	1	1	
Mitarbeitende %	0,67	0,75	(<)	(<)	0,29	0,21	0,69	0,74	0,63	3,98
GGL 2025	794	450	380	350	599	548	968	708	683	5.480
Pfarramt	1	1	0	0	0,5	0	1	0,5	0,5	
Mitarbeitende %	0,67	0,6	(<)	(<)	0,2	0,15	0,63	0,54	0,35	3,14
GGL 2030	734	405	340	320	582	483	798	508	503	4.673

Grau unterlegte Zahlen sind geschätzte Werte.
Pfarramtsaufteilungen in ganze und halbe Stellen erfolgen nur zur ungefähren Errechnung der Mitarbeiter*innen-Prozente.
2020 bleiben 5 Pfarrstellen und 0,5 Sonderpfarramt erhalten, 2025 werden es 4 Pfarrstellen und 0,5 Sonderpfarramt sein.

	Neus.-Spremberg-Friedersdorf	Friedersdorf	Oppach	Taubenheim	Beiersdorf	Lawalde	Schönbach-Dürrhennersdorf	Dürrhennersdorf	Ebersbach	Neugersdorf	Eibau-Walddorf
Friedhöfe	3	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2
Grablager 2015	860/95/98	544	925	620	451	595	570	285	2.374	2.441	1.335/355
Grablager 2016	862/96/96	520	901	610	438	594	571	285	2.335	2.399	1.344/346
Grablager 2017	862/96/95	524	886	606	429	593	526	269	2.275	2.386	1.428/366
Grablager 2020	855/96/93	510	842	571	397	590	500	250	2.180	2.320	1.450/330
Bestattungen											
2015	29/3/0	16	32	22	17	23	20	9	64	124	55/13
2016	30/2/0	16	38	17	16	21	16	10	64	105	41/15
2017	37	19	24	27	22	18	17	12	55	101	57/10
2020	30	15	30	22	19	20	10	7	50	90	45/5

Grau unterlegte Zahlen sind geschätzte Werte.
Blau unterlegte Angaben markieren zu vereinigten Kirchgemeinden gehörende Orte mit eigenem Friedhof.